



# Mädchenberatung

Beratung und Begleitung bei  
Problemen und in Krisensituationen



# Jahresbericht 2012

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2 Statistik</b>	<b>4</b>
2.1 Zugang zur Beratungsstelle	4
2.2 Wartezeiten bei Neuanmeldungen	5
2.3 Beratungsanlass	5
2.4 Altersgruppen	6
2.5 Anzahl der Beratungskontakte	7
2.6 Dauer der Beratung	8
2.7 Gründe für die Beendigung der Beratung	9
2.8 Klientinnen mit Migrationsbiographien	9
<b>3 Die Angebote der Beratungsstelle</b>	<b>12</b>
3.1 Arbeitsschwerpunkt „Sexualisierte Gewalt“	12
3.1.1 Arbeitskreis „Wir zeigen die rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“	14
3.2 Arbeitsschwerpunkt „Ess-Störungen“	15
3.2.1. Therapeutische Gruppe	16
3.2.2. Prävention Ess-Störungen	17
3.3 Arbeitsschwerpunkt „Kooperation mit Schulen und sozialen Institutionen“	17
<b>4 Mobbing</b>	<b>21</b>
<b>5 Gremien- und Vernetzungsarbeit</b>	<b>24</b>
<b>6 Veranstaltungen und Vorträge</b>	<b>25</b>
<b>7 Organisation</b>	<b>26</b>
7.1 (Selbst-)Vorstellung der neuen Mitarbeiterin	26
7.1.1. Alexa Kleffner	27
7.2 Mitarbeiterinnen	27
7.3 Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen	28
7.4 Fort- und Weiterbildungen	29
7.5 Fachaufsicht – Fachliche Einbindung	29
7.6 Finanzierung der Beratungsstelle	29
7.7 Sonstiges	30
<b>8 Ausblick</b>	<b>31</b>



# 1 Vorwort

Mit der Mädchenberatungsstelle der LOBBY FÜR MÄDCHEN hat Köln nun bereits seit 25 Jahren eine Institution die in jedem Jahr einer Vielzahl Mädchen und jungen Frauen in Krisen- und Konfliktsituationen zur Seite steht. Diese Krisen- und Konfliktsituationen können einschneidende Erfahrungen sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt, Ess-Störungen sein oder andere, die einer freien Lebensgestaltung im Wege stehen. In der Mädchenberatungsstelle können Mädchen und junge Frauen an ihren konkreten Problemen mit parteilicher und ganzheitlicher Unterstützung durch die Beraterinnen und in einer geschützten Atmosphäre ohne zeitlichen Druck arbeiten. Dadurch wird denjenigen, die die Mädchenberatungsstelle aufsuchen, die Bearbeitung leidvoller Erfahrungen und die Entwicklung neuer Lebensperspektiven und somit die Chance ihr Leben wieder in die eigene Hand nehmen zu können möglich.

Nachdem die Jahre 2010 und 2011 u.a. durch eine Vielzahl von personellen Veränderungen in der Mädchenberatungsstelle geprägt waren, wurde zum Beginn des Jahres 2012 eine grundlegende strukturelle Veränderung vorgenommen. Die Geschäftsführung übernahm im Januar 2012 die Koordination der Beratungsstelle. Im Mai stieß Alexa Kleffner dann als dritte Kraft zum Beraterinnenteam dazu. Sie übernahm den Arbeitsschwerpunkt sexualisierte Gewalt. Eine ausführliche Vorstellung finden Sie unter 6.1.1. Zunächst ging es wie in jedem neuen Team darum dem Teamfindungsprozess Raum zu geben und sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen. Außerdem galt es Bewährtes fortzuschreiben und neue Arbeitsverfahren zu erproben. So wurde zum Beispiel die Terminvergabe vereinfacht und mit Hilfe einer entsprechenden Software effektiver gestaltet.

Wir freuen uns sehr, berichten zu können, dass seit April 2012 die Beratung rechtsrheinisch in die Regelförderung der Stadt Köln übernommen worden ist. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an den Kölner Rat für diese Entscheidung und die Verwaltung für ihre Unterstützung. Nach vier Jahren Finanzierung des Angebotes durch das Deutsche Hilfswerk und den Unterstützungsverein „wir helfen“ ist die Beratungsstelle rechtsrheinisch nun ein Teil des Hilfeangebotes des Interkulturellen Mädchentreffs in Köln-Mülheim geworden. Deshalb sind die Zahlen der Beratung rechtsrheinisch nicht mehr im Jahresbericht der Mädchenberatungsstelle, sondern im Jahresbericht des Interkulturellen Mädchentreffs zu finden.

Die Übernahme der Koordination der Beratungsstelle durch die Geschäftsführerin und die Eingliederung der Beratung rechtsrheinisch in den Interkulturellen Mädchentreff hat auch im Hinblick auf die Gewährleistung der Fachaufsicht der vier Beraterinnen eine Veränderung mit sich gebracht. Näheres hierzu finden Sie unter 7.5.

Mobben ist Gewalt in der Schule, auf dem Nachhauseweg oder im Internet. Mobben heißt ausgrenzen, beleidigen, aufhetzen, beschämen, quälen, bedrohen, erpressen. Gemobbt wird vorwiegend „hintenrum“ oder anonym wie es beim Cyber-Mobbing möglich ist. Täter und Täterinnen können Einzelpersonen oder Gruppen sein. Immer hat Mobbing Folgen, manchmal weitreichende negative für die Gesundheit und für die persönliche Situation des Opfers. Da das Thema (Cyber-)Mobbing auch in der Arbeit der Mädchenberatungsstelle eine immer größer werdende Rolle spielt, haben die Beraterinnen Mobbing zum Schwerpunktthema dieses Jahresberichtes gemacht. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 21.

## 2 Statistik 2012

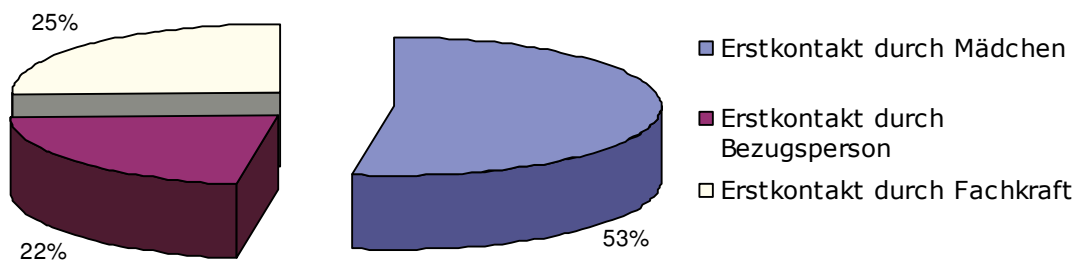
### 2.1 Zugang zur Beratungsstelle

Im Jahr 2012 wurde die Beratungsstelle\* insgesamt von 228 Klientinnen aufgesucht. Hiervon waren 166 Klientinnen neu in der Beratungsstelle und bei 126 Klientinnen wurde die Beratung abgeschlossen.

Bei den 166 neuen Klientinnen wurde der ersten Kontakt – telefonisch, persönlich, per Post, E-Mail oder durch Aufsuchen der offenen Sprechstunde – wie folgt hergestellt:

- in 53% der Fälle (87 Klientinnen) durch die Mädchen oder jungen Frauen selbst
- in 25% der Fälle (42 Klientinnen) durch Fachkräfte aus Schulen, Jugendämtern, anderen Beratungsstellen, Kliniken und Arztpraxen, Jugendfreizeiteinrichtungen usw.
- in 22% der Fälle (37 Klientinnen) durch Bezugspersonen wie Mutter, Vater, andere Verwandte, FreundIn oder Bekannte wie NachbarIn usw.

#### Erstkontakt Neuaufnahmen (166)



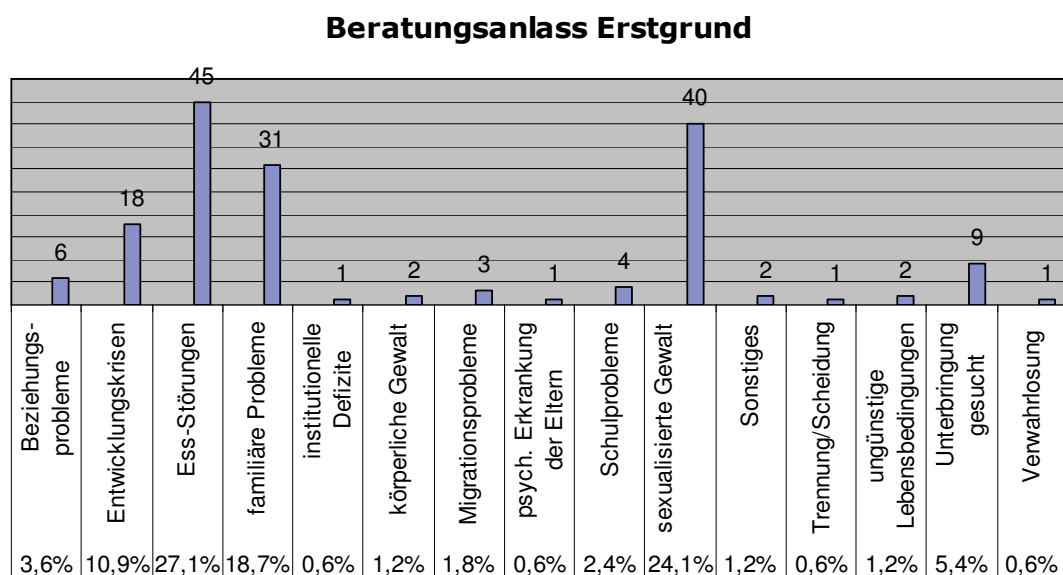
\* In der Beratungsstelle war im Berichtsjahr eine Stelle vier Monate nicht besetzt

## 2.2 Wartezeiten bei Neuanmeldungen

Die Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt betrug in 70% der Fälle weniger als zwei Wochen, 19% der neuen Klientinnen konnten innerhalb eines Monats einen ersten Termin bei einer Beraterin vereinbaren und 11% mussten länger als einen Monat warten.

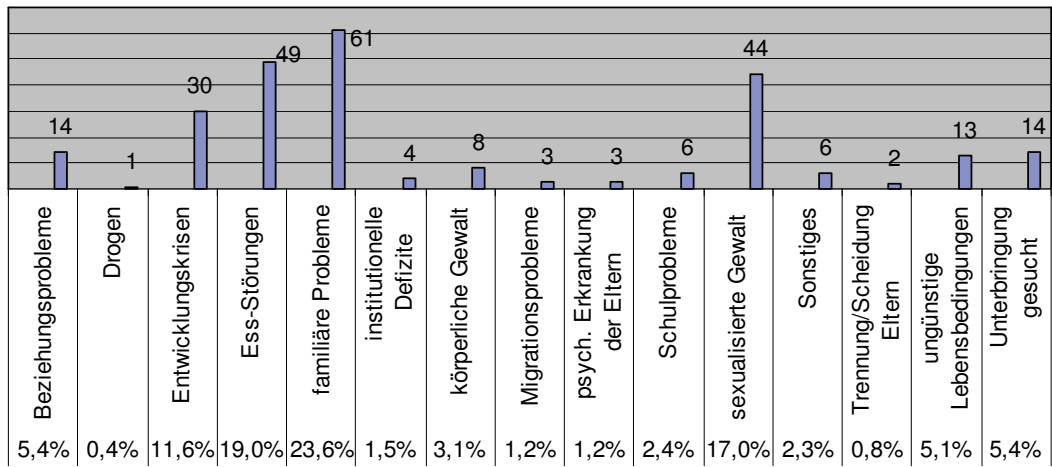
## 2.3 Beratungsanlass

Wie in den vergangenen Jahren waren auch 2012 Ess-Störungen mit etwas mehr als 27% der häufigste Beratungsanlass. Der Anteil der Ess-Störungen an den Beratungsanlässen ist im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1% gestiegen. Sexualisierte Gewalt war in etwas mehr als 24% der Fälle Anlass für die Beratung. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 3% gestiegen. Weitere häufige Beratungsanlässe waren familiäre Probleme mit fast 19% und Entwicklungskrisen mit ca. 11%. Fasst man die Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt und (nicht sexualisierter) körperlicher Gewalt (ca. 1%) zusammen, macht der Anteil von Gewalterfahrung an den Beratungsanlässen 26% aus.



Allerdings ergibt sich ein anderes Bild, wenn man die Inhalte der Beratungen in ihrem Verlauf betrachtet. Familiäre Probleme wurden dann mit fast 24% am häufigsten genannt. Darauf erst folgten Ess-Störungen mit 19%. Sexualisierte Gewalt wurde in 17%, Entwicklungskrisen in ca. 12% und (nicht sexualisierte) körperliche Gewalt in gut 3% der Fälle genannt. Werden die Zahlen von sexualisierter und (nicht sexualisierter) körperlicher Gewalt addiert, zeigt sich, dass nur in 20% der Fälle Gewalterfahrung eine Rolle spielte.

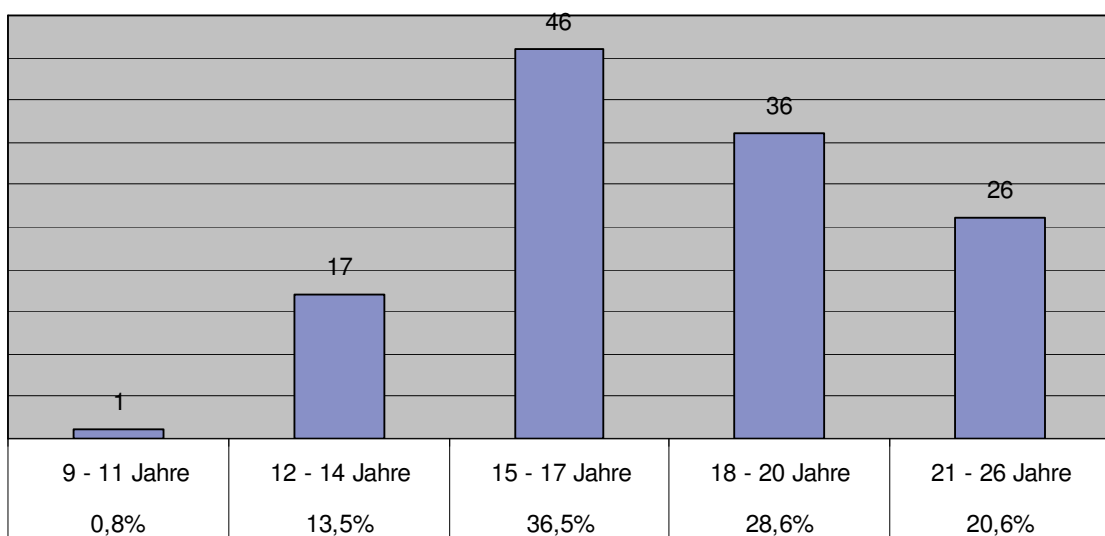
### Beratungsanlässe gesamt (Mehrfachnennungen möglich)



## 2.4 Altersgruppen

Mit 36,5% war die Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen am häufigsten vertreten. Die Altersgruppe der 12- bis 14-Jährigen war mit 13,5% und die der 18- bis 20-Jährigen mit fast 29% vertreten. Ca. 21% gehörten der Altersgruppe der 21- bis 26-Jährigen an. Damit waren etwas mehr als die Hälfte aller Klientinnen (51%) im Berichtszeitraum unter 18 Jahre.

### Altersgruppen abgeschlossener Fälle



## 2.5 Anzahl der Beratungskontakte

Etwas mehr als 34% der abgeschlossenen Fälle waren nach einem einmaligen Kontakt beendet, weil

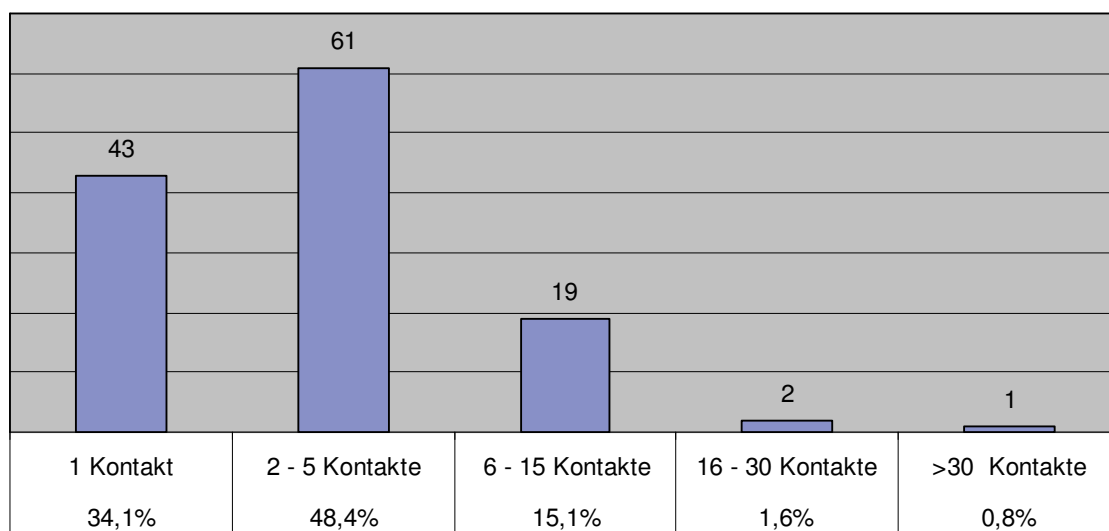
- in dem Gespräch ausreichend Impulse für eine selbständige Problembewältigung gegeben wurden oder eine Klärung herbeigeführt werden konnte
- an eine andere Stelle weitervermittelt wurde
- die Klientin kein weiteres Angebot annehmen wollte oder den Kontakt abbrach

Mehr als 48% der Klientinnen nahmen zwei bis fünf Beratungsgespräche wahr.

17,5% der Klientinnen hatten mehr als 5 Beratungskontakte, davon ca. 15% zwischen 6 und 15 und ca. 2,5% mehr als 16 Kontakte.

Im Vergleich zum Vorjahr heißt das, dass der Anteil der Beratungen mit nur einem Kontakt ungefähr gleich geblieben ist. Der Anteil mit 2 bis 5 Kontakten ist um 10% gestiegen, der mit 6 bis 15 Kontakten um ca. 2% und der Anteil mit 16 bis 30 Kontakten um ca. 6% zurückgegangen. Nur eine Klientin hatte mehr als 30 Kontakte.

**Anzahl der Beratungskontakte abgeschlossener Fälle**



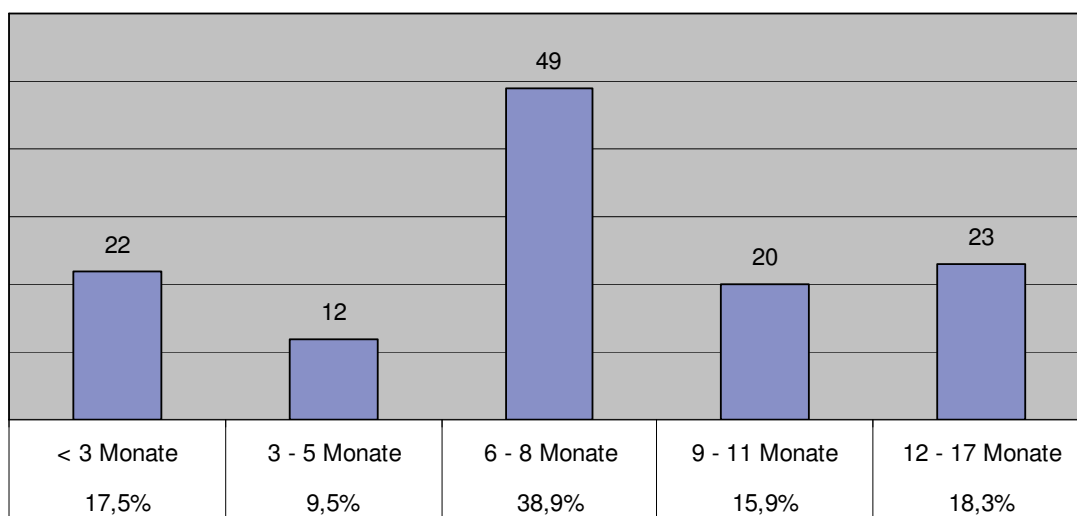


## 2.6 Dauer der Beratung

Bei 17,5% der abgeschlossenen Fälle wurden die Beratungen innerhalb von 3 Monaten beendet. In ca. 64,5% der Fälle dauerte sie zwischen drei und elf Monaten. Fast 18% der Klientinnen kamen zwischen 12 und 18 Monate zur Beratung.

Damit hat sich die Dauer der Beratungen im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin verlängert. Seit 2006 (hier lag die Dauer einer Beratung noch in 76% der Fälle unter 3 Monaten) hat sich die Dauer kontinuierlich zu einem längeren Zeitraum hin verschoben.

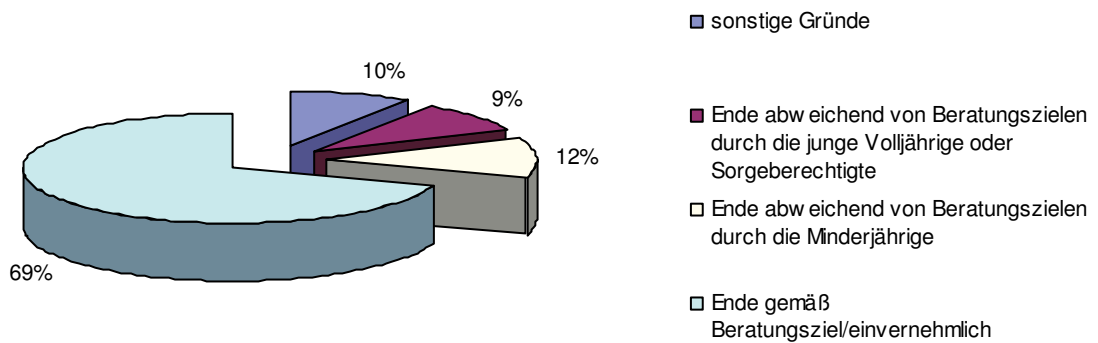
**Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen**



## 2.7 Gründe für die Beendigung der Beratung

Der Anteil der Beratungen, die einvernehmlich beendet wurden, lag im Jahr 2012 bei ca. 69% (88 Klientinnen). Bei etwas unter 12% (15 Klientinnen) wurde die Beratung durch das minderjährige Mädchen beendet und bei etwa 9% (11 Klientinnen) durch die junge Volljährige bzw. durch die Sorgeberechtigten eines minderjährigen Mädchens. Etwa 10% der Beratungen (12 Klientinnen) wurden aus sonstigen Gründen beendet.

### Grund für Beendigung der Beratung



## 2.8 Klientinnen mit Migrationsbiographien

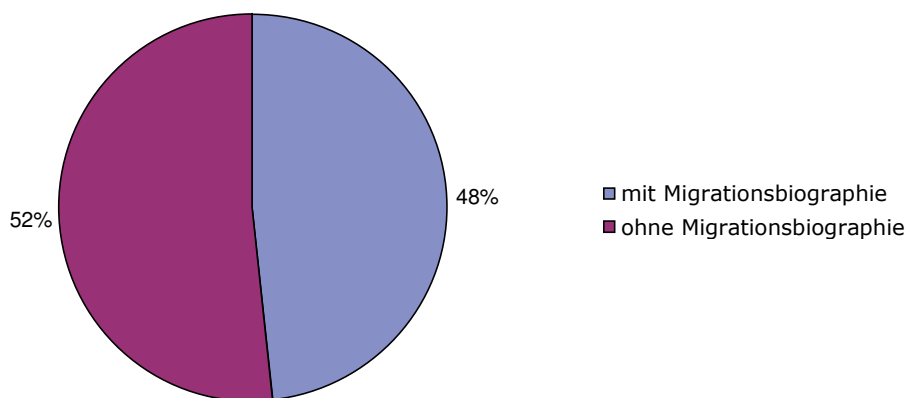
Wie in den vergangenen Jahren haben wir wieder Daten bezüglich der Herkunftsländer unserer Klientinnen erfasst und dabei unterschieden zwischen:

- Klientinnen mit Migrationsbiographie: sie selbst oder ihre unmittelbaren Vorfahren sind in einem anderen Land geboren und/oder aufgewachsen und
- Klientinnen ohne Migrationsbiographie: sie selbst und ihre unmittelbaren Vorfahren sind in Deutschland geboren

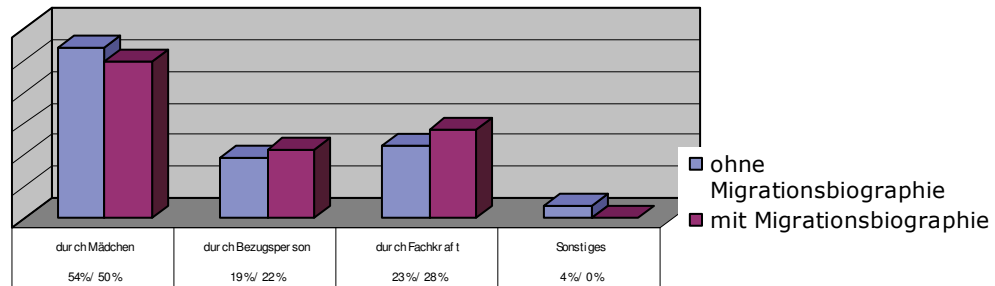
Die Staatsangehörigkeit haben wir dabei nicht berücksichtigt.

Von den insgesamt 126 abgeschlossenen Fällen waren 52% (65 Klientinnen) ohne und 48% (61 Klientinnen) mit Migrationsbiographie. Damit hat seit 2006 die Anzahl der Klientinnen mit Migrationsbiographie kontinuierlich um insgesamt 28% zugenommen.

### Klientinnen mit Migrationsbiographie



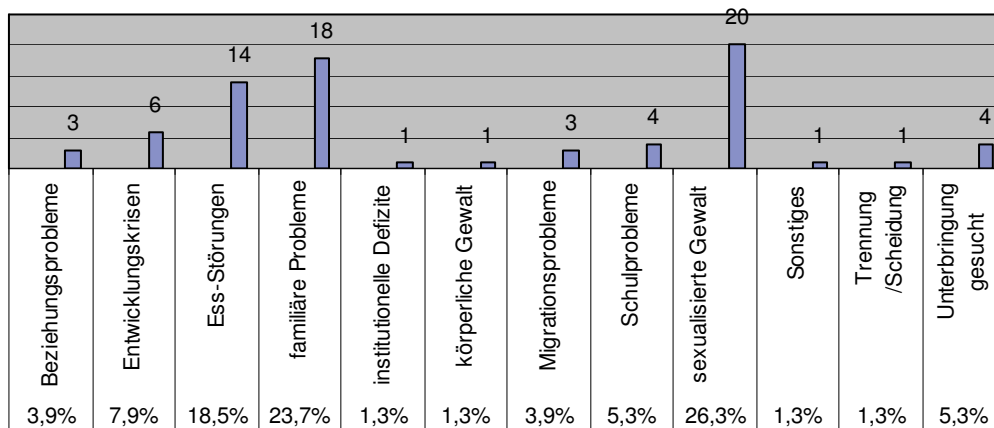
### Vergleich Erstkontakt der Klientinnen mit und ohne Migrationsbiographie



Bezüglich des Erstkontaktes (es wurden hier die Neuanmeldungen von insgesamt 166 Klientinnen zugrunde gelegt) zeigt sich, dass Klientinnen ohne Migrationsbiographie sich mit 54% etwas häufiger selbst an die Beratungsstelle gewandt haben als Klientinnen mit Migrationsbiographie (50%). Im Gegensatz hierzu wurde der Erstkontakt bei Klientinnen mit Migrationsbiographie etwas häufiger durch Bezugspersonen (22% im Vergleich zu 19%) oder durch eine Fachkraft (28% im Vergleich zu 23%) hergestellt als bei Klientinnen ohne Migrationsbiographie.

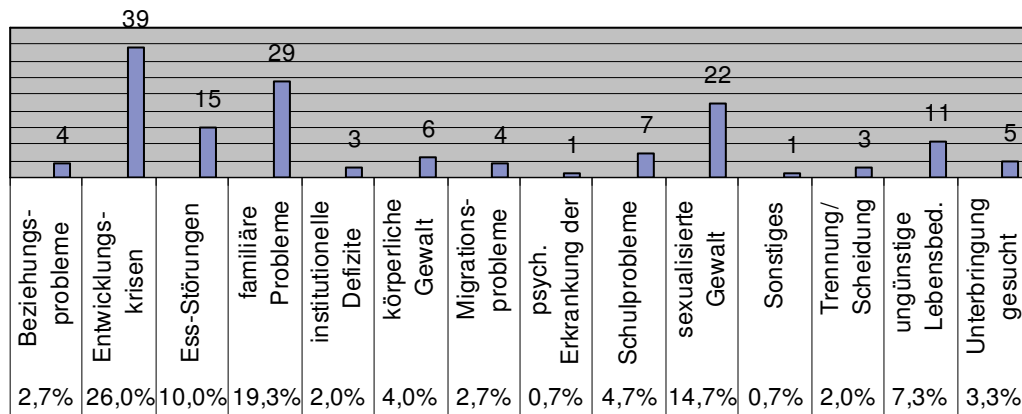
Beim Erstgrund der Klientinnen mit Migrationsbiographie zeigt sich, dass sexualisierte Gewalt mit etwas mehr als 26%, familiäre Probleme mit ca. 24% und Ess-Störungen mit 18,5% die häufigsten Beratungsanlässe sind. 2011 hingegen wurde sexualisierte Gewalt in 18% der Fälle als häufigsten Beratungsanlass genannt.

### Erstgrund Beratungsanlass Klientinnen mit Migrationsbiographie



Werden die Beratungsanlässe im Verlauf der Beratung insgesamt betrachtet zeigt sich, dass sexualisierte Gewalt weniger benannt wird als beim Erstgrund (in ca. 15% statt in 26% der Fälle).

**Beratungsanlässe gesamt bei Klientinnen mit Migrationsbiographie (Mehrfachnennungen möglich)**



## **3 Die Angebote der Beratungsstelle**

### **3.3 Arbeitsschwerpunkt „Sexualisierte Gewalt“<sup>1</sup>**

Bei 40 Mädchen und jungen Frauen, die im Jahr 2012 das erste Mal die Beratungsstelle aufsuchten war sexualisierte Gewalt der Beratungsanlass (24% der Gesamtfälle). 27 Beratungen wurden beendet, das entspricht 21% der abgeschlossenen Fälle.

In 37% der abgeschlossenen Fälle, bei denen sexualisierte Gewalt Beratungsanlass war, erfolgte die Anmeldung durch die Mädchen und jungen Frauen selbst. In 41% nahmen Fachkräfte aus Schulen (z.B. LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen), Fachkräfte aus anderen sozialen Einrichtungen sowie Fachkräfte aus Jugendämtern den Kontakt zur Beratungsstelle auf. In 22% der Fälle stellten Bezugspersonen wie Mütter, Väter, andere Verwandte, FreundInnen oder Bekannte den Erstkontakt her. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Bezugspersonen, die ein Mädchen oder junge Frau angemeldet haben, gesunken (2011: 34%). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Anmeldungen durch Fachkräfte in diesem Jahr deutlich angestiegen (2011: 29%).

Die Altersverteilung war wie folgt:

- 26% unter 15 Jahren
- 41% zwischen 15 und 17 Jahren
- 15% zwischen 18 und 20 Jahren
- 18% zwischen 21 und 23 Jahren
- 0 % älter als 24 Jahre.

Demzufolge waren 67 % der Klientinnen unter 18 Jahren.

Bei den abgeschlossenen Fällen kam es in

- 59% zu lediglich einem Beratungskontakt,
- bei 33% zu 2-5 Beratungskontakten,
- bei 4% zu 6-15 Beratungskontakten,
- bei 0% zu 16-30 Beratungskontakten und
- bei 4% zu mehr als 30 Beratungskontakten.

Insgesamt wurden 44% (12) der Kontakte entsprechend den Beratungszielen einvernehmlich beendet, während abweichend von den Beratungszielen 30% (8) durch die Minderjährige und 7% (2) durch die junge Volljährige bzw. die Sorgeberechtigten sowie 19% (5) aus sonstigen Gründen beendet wurden.

Zusätzlich zu den offiziellen Statistikdaten haben wir bezüglich sexualisierter Gewalt noch folgende zusätzliche Daten erfasst:

- ob eine Anzeige erstattet wurde
- wenn ja, ob vor oder während des Beratungsverlaufs
- über die Täter-Opfer-Beziehung

<sup>1</sup>In den folgenden Texten wurden die prozentualen Zahlen zum Teil auf volle Zahlen gerundet.

- den zeitlichen Rahmen der sexualisierten Gewalt
- den Umfang
- die Art der Delikte

Von den abgeschlossenen 27 Fällen kam es bei 26% der Mädchen und jungen Frauen (7) zu einer Anzeigenerstattung. 48% der Mädchen und jungen Frauen (13) erstatteten keine Anzeige, bei 26% (7) liegen hierüber keine Informationen vor.

Bei der Frage zur Täter-Opfer-Beziehung waren Mehrfachnennungen möglich, da es häufig vorkommt, dass einem Mädchen oder einer jungen Frau durch mehrere Täter sexualisierte Gewalt angetan wurde. Bei 9 Tätern handelte es sich um einen Familienangehörigen, 14 Täter gehörten zum Freundes- und Bekanntenkreis, 3 waren Fremde und einer konnte nicht zugeordnet werden.

Bei 12 Mädchen und jungen Frauen konnte die sexualisierte Gewalt innerhalb der letzten zwei Jahre beendet werden. 6 erlebten sexualisierte Gewalt bereits in der Kindheit oder Jugend, bei 2 Mädchen bzw. junge Frauen war sie noch nicht beendet und bei 7 konnte diese Frage nicht beantwortet werden.

10 Klientinnen berichteten von einem einmaligen Vorfall, 5 über Missbrauch, dem sie mehr als ein Jahr ausgesetzt waren. Bei 12 Klientinnen konnten die Beraterinnen hierüber keine Angaben machen.

Bei der Art der Delikte können wir davon ausgehen, dass es sich zu 15% (4 Klientinnen) um „sexuellen Missbrauch an Kindern unter 14 Jahren“ handelt, zu 29% (8 Klientinnen) um „Vergewaltigung“, zu 4 % (1 Klientin) um „sexuelle Nötigung“. 52 % (14) der Mädchen und jungen Frauen haben keine genauen Angaben darüber gemacht, welche Art der sexualisierten Gewalt sie erlebt haben.

Die Arbeit zum Thema sexualisierte Gewalt ist schwierig und herausfordernd. Das Leid der betroffenen Mädchen und jungen Frauen ist sehr groß, und begleitet sie oft durch ihr ganzes Leben. Für viele Betroffene ist es sehr schwierig und belastend über das Thema zu sprechen. Die Scham ist groß und ebenso die Unsicherheit, ob ihnen geglaubt wird. Auch wollen die Betroffenen das Erlebte möglichst schnell hinter sich zu lassen. Ein weiterer wichtiger Faktor im Umgang mit dem Erlebten sind die Schuldgefühle, meinen die Betroffenen sie hätten selber etwas anders machen können oder müssen, um den Missbrauch abzuwenden. Zu erarbeiten, dass die Taten allein in der Verantwortung der Täter liegen, und dass die Schuldgefühle Teil der Dynamik sind, die vom Täter auch bewusst eingesetzt wird, kann ein erster großer Schritt sein.

Durch sexualisierte Gewalt wird immer auch das Selbstwertgefühl beschädigt. Fragen und Gedanken wie: „Warum ich?“, „Bin ich unnormale?“, „Etwas muss mit mir nicht in Ordnung sein“ beschäftigen die Betroffenen sehr.

Weitere Folgen der sexualisierten Gewalt können sein: psychische Erkrankungen wie posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen, Ess-Störungen, Panikattacken, Ängste, Symptome wie selbstverletzendes Verhalten oder Zwangshandlungen, Störungen der Bindungsfähigkeit, Arbeitsunfähigkeit u.v.m.

Nach Einschätzung der meisten FachautorInnen sind die Schädigungen umso schwerwiegender

- je größer der Altersunterschied zwischen Täter und Opfer,
- je größer die verwandtschaftliche Nähe,
- je jünger das Kind bei Beginn des Missbrauchs,
- je mehr Gewalt angedroht oder angewendet wird,
- je vollständiger die Geheimhaltung
- und je weniger sonstige schützende Vertrauensbeziehungen, etwa zur Mutter oder einer anderen Person bestehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, für die Betroffenen eine Anlaufstelle zu sein und einen schützenden Rahmen für sie zu bieten. In diesem Rahmen werden sie mit allem was sie mitbringen akzeptiert und darin unterstützt notwendige und heilsame Schritte entwickeln zu können.

### **3.1.1 Arbeitskreis „Wir zeigen die Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“**

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN ist seit seiner Gründung im Jahre 1998 Mitglied im Arbeitskreis „Wir zeigen die Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“. Unter der Federführung des StadtSportBundes Köln e.V. wirken in dem AK außerdem mit: das Kriminalkommissariat Kriminalprävention/Opferschutz der Polizei, die Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie, Abt. Geschlechterforschung, Pänz up (ein Projekt von Looks e.V.), zwei Gewaltpräventionstrainerinnen und als ehrenamtlich Mitwirkende ein Mitglied der Landschaftsversammlung Rheinland. Der Arbeitskreis widmet sich dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt im Breitensport, es gilt das Motto: Respekt vor Grenzen – mehr Spaß am Sport.

Die Mitglieder haben verschiedene Konzepte zum Thema Sexualisierte Gewalt im Sport erarbeitet:

ÜbungsleiterInnen können sich aus- und fortbilden lassen, um im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und auch KollegInnen sensibilisiert und handlungsfähig zu sein. Sportvereine können ein Zertifikat erwerben, mit dem sie Signale setzen können, dass sie das Thema ernst zu nehmen, keine sexualisierte Gewalt dulden und sich für ein gewaltfreies Miteinander engagieren.

Ein Sportverein, der das Zertifikat erwerben möchte, muss verschiedene Voraussetzungen erfüllen, z.B. Ergänzung der Satzung durch den Einschub: „Der Verein verpflichtet sich, Maßnahmen zur Prävention von sexualisierter Gewalt durchzuführen.“, Beschluss und Verabschiedung der oben genannten Ziele im Vorstand, Einführung des (erweiterten) Führungszeugnisses für alle MitarbeiterInnen, auch die Ehrenamtlichen, Kontinuität bei der Pflege des Zertifikats usw.

Bislang haben der DJK Südwest und die Telekom Postsportgemeinschaft Interesse am Zertifizierungsprozess angemeldet, schon eingestiegen ist der TuS 04 Bayer Leverkusen. Des Weiteren hat das Erzbistum Köln den AK beauftragt, die SportlehrerInnen der Erzbischöflichen Schulen weiterbilden zu lassen. Die ersten Schulungen haben bereits stattgefunden.

Weitere Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises sind Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch [www.rote-karte-koeln.de](http://www.rote-karte-koeln.de)) und Vernetzung.

Am 09. März 2012 wurden die Akteurinnen des Arbeitskreises mit dem NRW-Preis - „Mädchen & Frauen im Sport“ Engagiert – Couragiert – Ausgezeichnet! - vom Landessportbund Nordrhein-Westfalen und dem Sportministerium NRW geehrt. Der Preis wird an Frauen verliehen, die in Verein, Verband, Schule, Politik, sozialer Arbeit oder Wissenschaft im und für den Sport – besonders für Mädchen und Frauen im Sport – Herausragendes leisten.

Mit der Auszeichnung wird zum einen die Qualität der Arbeit für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht, zum anderen soll der Preis alle Sportorganisationen motivieren, gute Beispiele nachzuahmen und sich für die Belange von Mädchen und Frauen im Sport zu engagieren.

### **3.2 Arbeitsschwerpunkt „Ess-Störungen“**

Im Berichtsjahr setzte sich die Tendenz der vergangenen Jahre zu längeren Beratungssequenzen bei den Klientinnen mit dem Beratungsschwerpunkt „Ess-Störungen“ weiter fort. Die zeitnahe und adäquate Versorgung der betroffenen Mädchen und jungen Frauen mit ambulanten Therapieplätzen ist in Köln und Umgebung zunehmend schwierig. Sowohl bei den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen, als auch den Psychotherapeutinnen für Erwachsene gibt es Wartezeiten von einem halben Jahr und mehr. Besonders stark angefragte Psychotherapeutinnen führen bereits keine Wartelisten mehr. Um eine weitere Chronifizierung zu verhindern und die Mädchen und jungen Frauen nicht alleine zu lassen, bietet die Mädchenberatungsstelle überbrückend Beratung an. Dadurch hat die Beratungsstelle weniger Kapazitäten frei für Erstanfragen.

Die nicht ausreichende ambulante therapeutische Versorgung der Betroffenen in Köln war 2012 auch einer der Arbeitsschwerpunkte des „Arbeitskreis Ess-Störungen Köln“ zu dem ein Unterarbeitskreis gebildet wurde. Voraussichtlich ab 2013 wird dieser Arbeitskreis für Betroffene, Angehörige und Multiplikatoren zum Thema Ess-Störungen über eine Webseite auch im Internet präsent sein. Im Mai nahm die LOBBY FÜR MÄDCHEN für den Arbeitskreis am 2. Forum Ess-Störungen teil. Das Forum wurde von der Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich Ess-Störung ins Leben gerufen um die landesweiten Vernetzungsinitiativen zu unterstützen und einen Raum für fachlichen Input und Austausch bereit zu stellen. Das Forum wurde als für die Beratungsarbeit unterstützend und bereichernd empfunden.

Das Beratungsangebot zum Themenkreis Ess-Störungen umfasst Einzelberatungen von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften sowie die telefonische Hotline und eine therapeutische Gruppe. Bei 23% der abgeschlossenen Fälle war der Beratungsanlass eine Ess-Störung. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr (2011: 25%) ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Ess-Störungen sind gemeinsam mit sexualisierter Gewalt aber nach wie vor der häufigste Beratungsanlass. Im Jahr 2012 waren es zu 69% die betroffenen Mädchen und jungen Frauen selbst, die sich an die Beraterinnen wandten. In 28% der Fälle waren es Angehörige und in 3% Fachkräfte, die den Erstkontakt herstellten. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Selbstmelderinnen gestiegen, wobei die Kontaktaufnahme über Fachkräfte deutlich abgenommen hat (3% statt 23% 2011).



Im Jahr 2012 wurde die Mädchenberatungsstelle insgesamt von 67 Klientinnen zum Themenkreis Ess-Störungen aufgesucht. Bei 29 Klientinnen wurde die Beratung abgeschlossen. Von den abgeschlossenen Fällen konnten 24% (7) nach einem einmaligen Gespräch beendet werden, in 48% Fällen (14) fanden zwei bis fünf Gespräche statt, in 28% (8) wurden sechs bis fünfzehn Gespräche geführt. Hiermit ist die Tendenz hin zu längeren Beratungssequenzen im Vergleich zum Vorjahr weiterhin gestiegen.

### **3.2.1 Therapeutische Gruppe**

#### **Gruppe für Mädchen und junge Frauen mit Ess-Störungen**

Die Gruppe blieb 2012 im Wesentlichen in ihrer Besetzung konstant. Im Durchschnitt nahmen 7-8 Teilnehmerinnen das Gruppenangebot wahr. Die aktuelle Gruppe besteht aus sieben jungen Frauen im Alter zwischen 20 und 23 Jahren, die an Anorexie oder Bulimie erkrankt sind. Es hat sich eine hohe Verbindlichkeit und gute Gruppenidentität entwickelt. Alle Teilnehmerinnen nahmen kontinuierlich und aktiv am Gruppengeschehen teil. Darüber hinaus sind neue Freundschaften entstanden. Da eine Ess-Störung oftmals durch einen sozialen Rückzug begleitet wird, ist dies besonders positiv zu bewerten und die entstandenen Freundschaften sind eine weitere Ressource auf dem Weg zur Genesung.

Zu Beginn des Jahres begannen die intensiven Arbeiten an einem Filmprojekt an dem vier junge Frauen aus der Gruppe teilnahmen. Das gemeinsame Filmprojekt wurde von der Regisseurin Lisa Glahn im Auftrag der Stiftung „Kölner Blicke- Perspektiven“ initiiert und betreut. Die Mitwirkung der Mädchen erstreckte sich über die Entwicklung einer Idee, die Kameraführung, Erstellung des Skriptes, Schnitt und Darstellung. Die jungen Frauen, als Filmemacherinnen, entschieden sich für die Innen- und Außendarstellung eines typischen Tagesablaufs einer anorektischen jungen Frau.

Die filmisch-kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Ess-Störung war für die Akteurinnen sehr intensiv und zeitweise auch belastend. Die Erfahrungen und gewonnenen Eindrücke konnten in der Gruppe be- und verarbeitet werden. Entstanden ist der berührende Film „Das Leben könnte so schön sein“, der intensive Einblicke in das Leben mit einer Ess-Störung gibt. Anfang Juli hatte der Kurzfilm im Kölner Filmhaus Premiere. Sowohl die ZuschauerInnen, als auch die Filmemacherinnen waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Sie haben entschieden den Film im Rahmen von Präventionsarbeit interessierten Schulen zur Verfügung zu stellen.

Mitte des Jahres kam ein neues Mitglied zur Gruppe dazu. Mühelos konnte sie in die Gruppe integriert werden. Auch wenn die aktuelle Besetzung bereits seit längerem besteht, gibt es stets eine Offenheit und Bereitschaft neue Teilnehmerinnen wohlwollend auf zu nehmen. Zum Ende des Jahres entschied sich eine Teilnehmerin, nachdem sie seit längerem symptomfrei war, die Gruppe zu verlassen. Der Gruppe gelang gemeinsam ein guter Abschied, in dem Traurigkeit und Loslassen möglich waren. Der Platz wurde zeitnah wieder besetzt. Zur letzten Gruppensitzung des Jahres haben die Teilnehmerinnen ihren eigenen Genesungsweg rückblickend bilanziert. Jede konnte feststellen, dass sie in ihrem eigenen Tempo Schritte in Richtung Genesung gegangen ist. Zwei Teilnehmerinnen machen nun regelmäßig Pausen vom Uni-Lernstress und der hohen Leistungsorientierung, indem sie

regelmäßig Hunde eines Tierheims ausführen. Eine andere Teilnehmerin begann als Babysitterin zu jobben. Gestärkt durch die positiven Erfahrungen arbeitete sie als Ferienbetreuerin. So erschloss sie sich ein neues Feld des Spiels und der Zuneigung, jenseits der Leistungsorientierung.

Die kleinen und großen Fortschritte in den Blick zu nehmen, zu fragen, was ist gut gelungen, was hat doch Freude gemacht, also eine konsequente Ressourcenorientierung wird, neben all dem Schwierigen, auch im nächsten Jahr der Fokus in der Gruppenarbeit sein.

### **3.2.2 Prävention Ess-Störungen**

2012 führten wir unsere eintägige Präventionsveranstaltung „Spieglein, Spieglein“ in Kooperation mit dem Berufskolleg Lindenstraße durch und konnten damit die bereits bestehende Zusammenarbeit fortsetzen.

Mitte des Jahres erreichte die LOBBY FÜR MÄDCHEN die Interviewanfrage einer Journalistin, die für die Jugendmagazine der AOK „on uni“ und „on job“ einen Beitrag zu Ess-Störungen plante. Die Beraterin mit dem Arbeitsschwerpunkt Ess-Störung gab hierfür ein Fachinterview und vermittelte und begleitete ein weiteres Interview mit einer betroffenen jungen Frau, deren Beitrag anonymisiert veröffentlicht wurde.

Auch in 2013 wird die LOBBY FÜR MÄDCHEN die Präventionsarbeit fortsetzen. Im Januar ist bereits eine weitere Präventionsveranstaltung „Spieglein, Spieglein“ geplant und im März findet eine MultiplikatorInnenschulung für LehrerInnen statt.

### **3.3 Arbeitsschwerpunkt „Kooperation mit Schulen und sozialen Institutionen“**

2012 wurden 22% der Mädchen und junge Frauen, die sich in Problem- und Krisensituationen an die Mädchenberatungsstelle wandten von LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und durch Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtungen darin ermutigt und praktisch unterstützt, den ersten Kontakt herzustellen. Dieser Erstkontakt zur Beratungsstelle erfolgte in diesen Fällen in Form telefonischer Voranmeldung durch LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, FamilienhelferInnen etc. und/oder durch die Begleitung der Mädchen und jungen Frauen zum Erstgespräch. Diese Hilfe erleichterte den Mädchen und jungen Frauen den Zugang zum Hilfe- und Beratungsangebot.

Auch im vergangenen Jahr wandten sich wieder viele LehrerInnen an die LOBBY FÜR MÄDCHEN, weil sie ein großes Interesse an Präventionsveranstaltungen zu Themen wie (Cyber-) Mobbing, Liebe & Sexualität, sexualisierte Gewalt hatten. Allerdings fehlten den meisten Schulen die finanziellen Mittel, um die kostenpflichtigen präventiven Bildungsveranstaltungen an ihren Schulen anbieten zu können.

Umso mehr haben sich die Beraterinnen darüber gefreut, dass drei Unterrichtsreihen „Mädchenzeit“ zum Thema Liebe & Freundschaft aus bezirksdienlichen Mitteln der Bezirksvertretung Ehrenfeld finanziert wurden.

## Durchgeführte Informations- und Präventionsveranstaltungen

Im Jahr 2012 hat die LOBBY FÜR MÄDCHEN

- 8 Informationsveranstaltungen,
- Unterrichtsreihen „Mädchenzeit“
- 2 Workshops zum Thema „Alles rund um Liebe und Sexualität“
- 1 Aktion zur Prävention Sexualisierter Gewalt „Dr. Hochsommer“
- 2 Glücksrad-Quiz zum Thema „Alles rund um Liebe & Freundschaft“
- 1 Pre-Test zu den Kölner Jugendfilmtagen 2013 an einer Kölner Gesamtschule

durchgeführt.

Seit 2010 kooperiert die Beratungsstelle mit der Geschwister-Scholl-Realschule in Ehrenfeld, die in unmittelbarer Nähe zur linksrheinischen Mädchenberatungsstelle ansässig ist und mit der eine enge Verbindung besteht.

2012 wurde die Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Realschule fortgesetzt und wie in dem gemeinsamen Kooperationsvertrag vereinbart, die Schülerinnen der drei 6. Klassen zu jeweils einer kostenfreien Informationsveranstaltung in die Mädchenberatungsstelle eingeladen. In diesen 90-minütigen Veranstaltungen wurde den Mädchen im gemeinsamen Gespräch das Beratungsangebot der Mädchenberatungsstelle vorgestellt. Das gemeinsame Ziel von Schule und Beratungsstelle ist es dabei die oft vorhandenen Schwellenängste der 12-Jährigen herabzusetzen, Informationen über die Beratungsarbeit zu geben und den Mädchen die Möglichkeit zu eröffnen die Beraterinnen persönlich kennen zu lernen. Wenn die Kooperation mit einer Schule über die Informationsveranstaltungen hinausgeht, bietet dieser Erstkontakt zu den Schülerinnen die Möglichkeit, den Stand, das Interesse und die Dynamik der Gruppe sowie den Bedarf der Mädchen im direkten Kontakt zu ihnen zu erfassen. Außerdem wurden 3 Unterrichtsreihen „Mädchenzeit“ mit drei 6. Klassen durchgeführt. Damit die Mädchen für sich möglichst viel aus den Unterrichtsreihen mitnehmen konnten, wurde das Konzept dahingehend erweitert, dass bei allen Klassen mit einem hohen Mädchenanteil die Unterrichtsreihe von zwei Referentinnen durchgeführt wurde. Dadurch war es möglich innerhalb der jeweils sechsstündigen Präventionsprojekte auch bei einer Gruppengröße von mehr als 11 Schülerinnen intensiv und nachhaltig zu verschiedenen Themen wie Mädchensein, Mädchenfreundschaften, Körper-Schönheit-Aussehen, Liebe & Sexualität, Streit & Selbstbewusstsein zu arbeiten.

Aufgrund der Zufriedenheit von Schule und Schülerinnen mit dem Projekt „Mädchenzeit“, das 2012 bereits zum zweiten Mal an der Geschwister-Scholl-Realschule durchgeführt wurde, fanden sich Schülerinnen mit Erlaubnis ihrer Erziehungsberechtigten bereit, sich zu ihren Erfahrungen mit der Schulunterrichtsreihe interviewen und mit der Kamera begleiten zu lassen ebenso wie die Mitarbeiterin, die die Veranstaltung durchführte. Dieses Material wurde im Rahmen der Aktion „Mehr Mut zum ICH“ der Firmen Dove und Rossmann, verwendet, die vom 10. bis 29. September 2012 für jedes bei Rossmann verkaufte Dove Produkt automatisch 10 Cent für weitere Projekte an das Deutsche Kinderhilfswerk spendeten. ([www.mehr-mut-zum-ich.de](http://www.mehr-mut-zum-ich.de)). Dank der guten Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Realschule, konnten wir Bilder einer Veranstaltung mit Schülerinnen zur Verfügung stellen. Das Kinderhilfswerk hatte die LOBBY FÜR MÄDCHEN aus einer Vielzahl von Bewerbungen ausgewählt und die Schulunterrichtsreihe „Mädchenzeit“ mit 5.000 Euro unterstützt. Es war sehr erfreulich, dass die Beratungsstelle mit Bildern und Aussagen zu

einem ihrer Projekte bei dieser Kampagne zu Gunsten des Deutschen Kinderhilfswerks mitwirken konnte.

Eine weitere Anfrage zur Durchführung einer Informationsveranstaltung erreichte die Beratungsstelle über die Klassenlehrerin einer siebten Klasse des Schiller-Gymnasiums, die die Beratungsstelle im Frühjahr besuchte und großes Interesse am Beratungsangebot zeigte.

Erstmalig kooperierte die LOBBY FÜR MÄDCHEN 2012 mit der Gustav-Heinemann-Hauptschule in Köln-Seeberg. Der Kontakt kam über das Engagement der Schulleitung und speziell der Schulsozialarbeiterin, die bereits während ihrer Tätigkeit an einer anderen - mittlerweile geschlossenen Kölner Hauptschule - mit der LOBBY FÜR MÄDCHEN eng zusammen gearbeitet hatte, zustande. Die Schülerinnen der drei sechsten Klassen nahmen sehr interessiert an den Informationsveranstaltungen teil. Der Anteil an Mädchen war in den Klassen relativ niedrig, sodass in einem kleinen, persönlicheren Rahmen sehr intensive Gespräche möglich waren.

Auch aus einer Schule aus Siegtal erreichte die Beratungsstelle über eine Klassenlehrerin eine Anfrage zu einer Informationsveranstaltung. 17 Mädchen nahmen einen längeren Anfahrtsweg auf sich, um die Mädchenberatungsstelle zu besuchen und sich über das Hilfeangebot zu informieren.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugend- und Prävention, ein Zusammenschluss verschiedener Kölner Beratungs- und Präventionseinrichtungen - veranstaltete die LOBBY FÜR MÄDCHEN 2012 im Rahmen des jährlichen „Gesundheitstages“ an der Max-Ernst-Gesamtschule in Bocklemünd zwei 90-minütige Workshops zum Thema „Alles rund um Liebe und Sexualität“. Die 20 Mädchen, die dieses Mädchenspezifische sexualpädagogische Angebot in Anspruch nahmen, haben sich darüber hinaus auch sehr für das Beratungsangebot in Köln-Ehrenfeld interessiert.

Auch an der mittlerweile jährlichen Aktion „Dr. Hochsommer“, die vom Arbeitskreis Jugend und Prävention und der KÖLNBÄDER GmbH im Stadionbad veranstaltet wurde, war die Mädchenberatungsstelle wieder beteiligt. Die jugendlichen Besucherinnen des Stadionbades konnten an insgesamt sechs Aktionsständen an verschiedene Aktivitäten teilnehmen und u.a. ihr „Schutzwissen“ zu Themen wie Verhütung, HIV-Prävention, Fruchtbarkeit & Schwangerschaft auffrischen. Gemeinsam mit einer Kollegin von pro familia und einem Kollegen von Looks e.V wurde nach dem Spielprinzip der Fernsehsendung „1, 2 oder 3 – Du musst Dich entscheiden drei Felder sind frei!“ für Kinder ein Aktionsstand zur Sensibilisierung für grenzverletzendes Verhalten im Alltag entwickelt. Die weiblichen und männlichen Jugendlichen erhielten Fragen zu tendenziell sexuell grenzüberschreitenden Alltags- und Lebenssituationen sowie drei verschiedene Antwortmöglichkeiten, zu denen sie sich auf den Spielfeldern positionieren sollten. Über ihre jeweilige Positionierung kamen die Fachfrauen und -männer mit den Mädchen und Jungen ins Gespräch darüber, bei welchen der geschilderten Situationen es sich bereits um übergriffiges Verhalten bis hin zu sexualisierter Gewalt handelt. Spannend waren auch die angeregten Gespräche, die sich zwischen den Mädchen und Jungen über die zwanglose Methode des Spiels zu diesem ernstesten Thema entwickelten. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten gegen sexualisierte Gewalt besprochen und die Kölner Institutionen vorgestellt, die geschlechtsspezifische Hilfeangebote zu diesem Thema anbieten. Mit diesem Angebot sollten die Jugendlichen dafür sensibilisiert werden in Übergriffssituationen ihrem

Gefühl zu vertrauen, um gefährliche Situationen besser erkennen, einordnen und letztlich auch beenden zu können. Mit dieser Präventionsaktion wurden ca. 45 jungen FreibadbesucherInnen erreicht, von denen ca. 15 weibliche Jugendliche waren. Der zweite Aktionstag von „Dr. Hochsommer“ musste leider wegen des schlechten Wetters abgesagt werden.

Eine dritte erfolgreiche Aktion in Kooperation mit dem AK Jugend und Prävention war der Pre-Test zu den Kölner Jugendfilmtagen 2013. Genauer hierzu entnehmen Sie bitte unter Punkt 4 unserem Schwerpunktthema. Das neue Konzept wurde an der Max-Ernst-Gesamtschule mit 60 Schülerinnen und Schülern der neunten Klassen erfolgreich erprobt.

Auf dem großen Interkulturellen Stadtteilst „EXPRESSIONS 2012“ im Rahmen der Interkulturellen Woche wurde von der Mädchenberatungsstelle im Bürgerzentrum Ehrenfeld zum zweiten Mal ein Glücksrad-Quiz mit dem Titel: „Alles rund um Liebe und Freundschaft“ veranstaltet. Die Mädchen konnten Fragen zu den Themen Mädchen, Liebe und Freundschaft beantworten sowie mit zwei Beraterinnen über diese Themen diskutieren. Es gab für alle Teilnehmerinnen kleine Präsente zu gewinnen: angefangen von Süßigkeiten bis hin zu Pflege- und Kosmetikartikeln, die vom FEGRO Großhandel in Ossendorf und den beiden DM-Drogeriemärkten auf der Venloerstrasse für diese Aktion gespendet wurden. Das Quizrad lockte nicht nur weibliche Jugendliche, sondern auch viele junge BesucherInnen aus der Gemeinschaftsgrundschule Overbeckstraße an. Nicht nur Mädchen fanden es spannend am Stand der LOBBY FÜR MÄDCHEN Fragen zu beantworten. Auffallend viele Jungen zeigten ein reges Interesse altersentsprechende Fragen zu den vorgegebenen Themen zu beantworten.

Eine ähnliche Aktion im kleineren Rahmen führte eine Beraterin im Rahmen des Landmannstrassenfestes in nächster Nachbarschaft zur Mädchenberatungsstelle durch. Ziel war es mit möglichst vielen Mädchen ins Gespräch zu kommen und das Hilfeangebot der Beratungsstelle auch bei Müttern und Vätern bekannt zu machen, um potenziellen Klientinnen den Zugang zur Beratungsstelle zu ermöglichen. Begeistert beantworteten die Mädchen die Quizfragen und kamen darüber mit der Beraterin ins Gespräch. Eltern holten sich überwiegend Ratschläge zum Themenkomplex Mädchen & Pubertät und erzählten von ihren Problemen im Umgang mit ihren Töchtern in dieser Lebensphase. Der neue Button mit der Aufschrift „Mädchen Macht! [www.lobby-fuer-maedchen.de](http://www.lobby-fuer-maedchen.de)“ „lockte“ auch kleine Mädchen und ihre Mütter an den Stand der LOBBY FÜR MÄDCHEN. Schön war es zu erleben, dass viele Schülerinnen aus Ehrenfeld an den Stand kamen, weil sie die Mitarbeiterin der Beratungsstelle mittlerweile aus den Kooperationsprojekten mit ihren Schulen persönlich kannten.

## **4 Mobbing**

Mobbing - viel ist in den letzten Jahren zu diesem Thema gesagt und geschrieben worden. Auch in den Beratungsgesprächen werden immer wieder Erfahrungen mit Mobbing benannt, nicht immer unbedingt als DAS Hauptthema, manchmal eher beiläufig, beispielsweise, wenn es um die Entstehungsgeschichte einer Ess-Störung geht. Es scheint fast schon zur erlebten Normalität geworden zu sein, dass man als Jugendliche/r mit diesem Thema konfrontiert wird.

Auch in den Präventionsveranstaltungen und Unterrichtsreihen der LOBBY FÜR MÄDCHEN wird das Thema augenscheinlich. In einer Veranstaltungsreihe im vergangenen Jahr war es nicht möglich, die vorgesehenen Übungen und Inputs mit den Mädchen vollständig durchzuführen, da die Mädchen tief in ihre Konflikte untereinander verwickelt waren und das, obwohl die Mädchen durchaus interessiert an der Veranstaltung waren. Dieses Verhalten wurde auch von den Klassenlehrerinnen bestätigt. Da es kein Stundenkontingent für klasseninterne Angelegenheiten gibt („Klassenleiterstunden“), gab eine Lehrerin an, regelmäßig die Politikstunden für die Klärung von Konflikten, Mobbingverhalten und die Kommunikation über den Umgang miteinander grundsätzlich zu nutzen bzw. nutzen zu müssen.

Ein weiterer Grund, sich im Rahmen eines Jahresrückblickes ausführlicher mit dem Thema Mobbing zu beschäftigen, sind die Kölner Jugendfilmtage 2013, an deren konzeptioneller Weiterentwicklung eine Beraterin der LOBBY FÜR MÄDCHEN als Mitwirkende im Kölner Arbeitskreis Jugend und Prävention beteiligt ist. Der Arbeitskreis bereitet die Kölner Jugendfilmtage 2013 vor und wird diese im Frühjahr in der Oberstufe einer Kölner Schule durchführen. Nach einem neu erarbeiteten Konzept der Kölner Jugendfilmtage wird anders als bisher Kölner Schülerinnen und Schülern nur noch ein Film gezeigt und dieser anschließend in Kleingruppen unter Anleitung von KollegInnen aus dem Arbeitskreis pädagogisch bearbeitet. Einen Pre-Test des neuen Konzeptes hat der Arbeitskreis bereits im Herbst 2012 in einer Kölner Gesamtschule erprobt. Für die Kölner Jugendfilmtage 2013 entschied sich der Arbeitskreis Jugend und Prävention für den mehrfach prämierten Film „Homevideo“, indem es um (Cyber-)Mobbing unter SchülerInnen eines Gymnasiums geht.

Um bei weiblichen Jugendlichen ein Stimmungsbild zum Thema Mobbing erstellen zu können, haben die Beraterinnen eine Fragebogenaktion mit 70 Teilnehmerinnen der Informations- und Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Dabei handelt es sich um Schülerinnen der 6. Klassen einer Haupt- und einer Realschule.

Dem Fragebogen wurde eine Definition von Mobbing vorangestellt: „Jemanden absichtlich über einen längeren Zeitraum beleidigen, fertig machen, ausgrenzen.“ Die Erfahrung der Beraterinnen hat gezeigt, dass nicht alle von den Mädchen berichteten Erlebnisse per definitionem unter Mobbing fallen. Der Eindruck ist vielmehr, dass der Begriff „Mobbing“ von Jugendlichen heute viel breiter gefasst wird.

Die Auswertungsergebnisse sollen hier kurz vorgestellt werden:

57% der befragten Mädchen gaben an, selbst schon von Mobbing betroffen gewesen zu sein, manche mehrfach. Selber schon Mobbing ausgeübt hatten 39%. Ca. 75% des Mobbing findet oder fand in der Schule statt. Bei der Frage nach den Schauplätzen des Mobbing waren jeweils Mehrfachnennungen möglich, weil davon ausgegangen werden kann, dass Mobbing oft in mehreren Lebensbereichen vorkommt.

Bei Formen von Mobbing wurden Ausgrenzen, Beleidigen und Aufhetzen besonders oft genannt, wohingegen Mobbing im Internet keine so große Rolle bei den Befragten spielte. Dies deckt sich mit einer Studie der Universität Landau von Jäger/Fischer/Riebel<sup>1</sup> aus dem Jahre 2007 (S.30): „...dass Cyber-Mobbing in der Mittel- bzw. Oberstufe am häufigsten auftritt“, weniger in der Altersgruppe der von den Beraterinnen befragten Mädchen. Körperliche Gewalt wurde laut der Befragung von 10% der Mädchen erfahren. Bei der Frage „Wer hat dich gemobbt?“ wurden am häufigsten MitschülerInnen aus der Klasse, nachfolgend SchülerInnen aus der Schule, angegeben. In 61% der Fälle waren mehrere Personen beteiligt, und die Beteiligung von Mädchen (55%) und Jungen (45%) hielt sich in etwa die Waage. Zwei Drittel der Mädchen gaben an, sich Hilfe geholt zu haben. Viele erfuhren Unterstützung durch Eltern, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und andere. Allerdings gab es auch Fälle, in denen keine Unterstützung erlebt wurde. Ein Mädchen schrieb als Anmerkung zu dieser Frage: „Keiner hatte Bock mir zu helfen“.

Durchaus nicht zu vernachlässigen sind aus Sicht der Beraterinnen die 33% der Mädchen, die angaben, keine Hilfe gesucht zu haben. Über die Motive lässt sich nur spekulieren, z.B. starke Ohnmachtgefühle gegenüber den TäterInnen, Mangel an Vertrauen, dass ihnen geholfen würde bzw. werden könnte, oder die Befürchtung, „petzen“ könne alles noch schlimmer machen.

Was die Dauer des Mobbing anbelangt, ergab sich ein recht heterogenes Bild, allerdings entfielen die meisten Nennungen (34%) auf „länger als ein halbes Jahr“. Die Belastung, die Mädchen durch Mobbing erfahren ist vorwiegend sehr hoch. Insgesamt 39% gaben eine starke bis sehr starke Belastung an („viel drüber nachgedacht“ und „schlechte Stimmung“ bis „bin krank geworden“ oder „konnte nicht mehr zur Schule gehen“). 46% gaben eine mittlere Belastung an. Wenn man das junge Alter der Befragten bedenkt (10-13 Jahre), sind die Ergebnisse alarmierend.

Für die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle war besonders interessant, ob die Mädchen geschlechtsspezifische Unterschiede beim Mobbing wahrnehmen. 70% der Befragten waren der Meinung, dass Mädchen anders gemobbt werden, und 63% dachten, dass Mädchen wiederum auch anders mobben als Jungen. Die meisten Befragten hatten die Erfahrung gemacht, dass Mädchen „mehr hintenrum“ mobben und „eher mit Worten“, und dass Jungen schneller zu körperlicher Gewalt greifen. Auch wurde angegeben, dass sich Angriffe auf Mädchen öfter auf das Äußere, die Figur und ähnliches beziehen.

---

<sup>1</sup> <http://www.klicksafe.de/service/materialien/studien/mobbing-bei-schuelerinnen-und-schuelern-in-der-bundesrepublik-deutschland>

Um einen Perspektivwechsel vorzunehmen, wurden auch zwei Lehrerinnen und eine Schulsozialarbeiterin interviewt. Diese berichteten ebenfalls, dass Mobbing ein großes Thema in den Klassen sei. Die Lehrerinnen nahmen eine ganze Bandbreite unterschiedlichsten Mobbing-Verhaltens in ihren Klassen wahr. Sie benannten (sexualisierte) Beschimpfungen, Rufschädigungen, körperliche Gewalt, Cybermobbing usw. Die Folgen des Mobbing zeigen sich bei den Opfern im Extremfall in Form von somatischen Beschwerden und Schulabsenz. Die befragte Schulsozialarbeiterin schilderte, dass sie häufig mit Mobbing konfrontiert sei, dies aber nur eine von vielen ihrer Aufgaben sei. Demzufolge sei sie damit überfordert das Thema grundlegend zu bearbeiten. Dies gelte ebenso für LehrerInnen, die ihre Hauptaufgabe im Unterrichten sähen und in der Regel nicht ausgebildet seien, diese Vorfälle adäquat aufzufangen. Die Situation verschärfe sich an Schulen ohne Schulsozialarbeit, da die LehrerInnen hier umso mehr mit dieser Problematik konfrontiert seien. Aus der Befragung lässt sich das Fazit ziehen, dass die Schulen das Thema erkannt haben, es jedoch erheblich an Ressourcen fehlt, angemessen und konsequent darauf zu reagieren. Die Interviewpartnerinnen wünschten sich zum Thema Mobbing eine schulische Haltung, die von allen gelebt wird, ein feststehendes Gesamtkonzept, fortlaufende Fortbildungen für das Kollegium, Training sozialer Kompetenzen für alle Klassenstufen, Zeit und Raum für die Bearbeitung von Mobbingfällen sowie eine sinnvolle Pausenhofgestaltung.

Die oben genannte Studie der Universität Landau kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Im Kapitel „Nachbemerken“ (S. 37) werden vier Maßnahmen gefordert: Ächtung von Gewalt als Aufgabe in einer Demokratie; Stärkung der Eltern; Schulung der in Erziehung und Bildung Tätigen, „damit sie in ihrem Einflussbereich Gewalt erkennen, Gewaltprävention durchführen und die betroffenen Kinder und Jugendlichen schützen können“; sowie Gewaltpräventionsmaßnahmen für alle Schulen, „die sich nicht auf einmalige Aktionen beschränken, sondern längerfristig angelegt sind [...]“.

Diesen Forderungen kann sich die LOBBY FÜR MÄDCHEN nur anschließen. Außerdem wurden für die Beratungs- und Präventionsarbeit folgende Schlüsse gezogen:

- Klientinnen werden von den Beraterinnen zukünftig gezielter nach Mobbing Erfahrungen gefragt werden. Diese Erfahrungen werden von den Mädchen und jungen Frauen oft nicht selber benannt, da sie zum einen sehr schambesetzt sind und zum anderen auch nicht als Ursache für seelische Probleme wahrgenommen werden
- Die Auswertung der Befragung hat die Beraterinnen ein weiteres Mal darin bestärkt, dass der in den Informations- und Präventionsveranstaltungen vermittelte und erfahrbar gemachte achtsame und respektvolle Umgang miteinander und die Stärkung von Werten wie Fairness und Solidarität von besonderer Wichtigkeit sind
- Mädchen sind nicht nur als Betroffene, sondern auch als Täterinnen in den Blick zu nehmen
- Mobbing-Prävention bedeutet im Sinne der parteilich-feministischen Arbeitshaltung der Mädchenberatungsstelle: Stärkung von Mädchen in allen Lebenslagen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Ressourcen, Hervorhebung ihrer individuellen Stärken und Stärkung ihres Selbstvertrauens und ihrer Selbstermächtigung.



## **5 Gremien- und Vernetzungsarbeit**

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle und der Geschäftsführung nahmen an folgenden fortlaufenden Arbeitskreisen, Arbeitsgruppen oder Gremien teil:

- AG nach § 78 KJHG „Familienberatung“
- AG nach § 78 KJHG „Kinderschutz“
- AK „Ess-Störungen“
- AK „Frau und Gesundheit“
- AK KO-Tropfen
- AK „Frauen- und Mädchenpolitik“, Bündnis 90/Die Grünen
- AK „Jugend“, Bündnis 90/Die Grünen
- AK „Jugend und Prävention“
- AK „Wir zeigen die Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“
- Bundesfachverband Ess-Störungen (BFE)
- Facharbeitskreis „Beratungsstellen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW
- Fachausschuss „Frauen und Mädchen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW
- Jugendhilfeausschuss

Hinzu kamen einmalige Kooperations- und Vernetzungstreffen mit niedergelassenen PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen, Kliniken, Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, JuristInnen sowie Gespräche mit Mitgliedern der Bezirksvertretungen, des Kölner Rates, des Landtages NRW und des Bundestages.

Eine Kooperationsvereinbarung besteht seit Februar 2012 mit der Geschwister-Scholl-Realschule in Köln Ehrenfeld.

## 6 **Veranstaltungen und Vorträge**

- Mitgliederversammlung des Bundes Fachverband Ess-Störungen, März 2012
- „2. FORUM Ess-Störungen NRW“, Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich Ess-Störungen, LVR, Mai 2012
- Glücksrad-Quiz für Mädchen zum Thema „Alles rund um Liebe und Freundschaft“ im Rahmen des Landmannstraßenfestes, Juli 2012
- Glücksrad-Quiz für Ehrenfelder Mädchen und Infostand auf der Veranstaltung „Expressions“ im Rahmen der Interkulturellen Woche, Interkulturelles Stadtteilstfest im Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Oktober 2012
- Veranstaltungsreihe Dialog Kindesmissbrauch des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Erstes Hearing „Gesundheit von Betroffenen – Bessere Versorgung und Behandlung“, Berlin, Oktober 2012
- Veranstaltungsreihe Dialog Kindesmissbrauch des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Zweites Hearing „Kinder und Jugendliche – Beratung fördern, Rechte stärken“, Berlin, November 2012
- Film-Matinee „Wüstenblume“ im Cinenova, Köln, Veranstaltet von dem im Aufbau befindlichen Damen-Lions-Club Köln Ursula

## **7 Organisation**

### **7.1 (Selbst-)Vorstellung der neuen Mitarbeiterin**

#### **7.1.1 Alexa Kleffner**

Geboren 1975 in Leverkusen und die Schulzeit im Rheinland verbracht, habe ich mich die meiste Zeit meines Lebens in der Umgebung von Köln bewegt. Zum Studium der Diplom-Pädagogik ab 1995 zog es mich dann endgültig in die große Stadt. Im Studium beschäftigte ich mich erstmals mit Themen wie Koedukation, Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen, Gleichberechtigung und so weiter.

Da ich mich auch für den damals noch neuen Bereich „Neue Medien“ interessierte, arbeitete ich nach Abschluss des Studiums zunächst bei lizzynet, einem Onlineangebot für Mädchen, und habe dort einen Online-Selbstlernkurs für Flash-Programmierung entwickelt. Ich merkte aber recht schnell, dass ich nicht nur virtuellen, sondern auch realen Kontakt mit der Zielgruppe brauchte, und habe dann begonnen, im Haus der Jugend in Bad Honnef als stellvertretende Leitung zu arbeiten. Dort war mein Arbeitsschwerpunkt wiederum die Mädchenarbeit, wichtig besonders in der „gemischten“ offenen Jugendarbeit, wo die Jungen häufig sehr selbstverständlich Raum mit ihren Interessen und Themen einnehmen. Hier zu versuchen, mit den Mädchen herauszufinden, was denn sonst noch interessant sein könnte, hat mir großen Spaß gemacht.

Ehrenamtlich habe ich zu dieser Zeit begonnen, an einer Schulung für Online-Beratung teilzunehmen und ab 2003 auf der Webseite [www.kidkit.de](http://www.kidkit.de) (Hilfe für Kinder und Jugendliche bei Sucht, Gewalt und/oder psychischen Erkrankungen in der Familie) zu beraten.

Da ich mich auch hauptamtlich noch weiterentwickeln wollte, habe ich dann 2005 eine familientherapeutische Ausbildung begonnen. Um das dort Gelernte besser umsetzen zu können, wechselte ich in eine Jugendberatungsstelle nach Düsseldorf. Dort habe ich Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 26 Jahren zu den verschiedensten Themen beraten. Des Weiteren war ich mit einem Kollegen zusammen für die sexualpädagogischen Angebote zuständig. Wir haben mit Schulklassen gearbeitet, zum Thema „Liebe Freundschaft Sexualität“, jeweils zunächst nach Jungen und Mädchen getrennt, dann eine gemeinsame Phase (so dies denn möglich war und nicht im allgemeinen Gekicher geendet ist).

Im Jahr 2010 kam mein Sohn auf die Welt, und es war klar, dass ich nach der Elternzeit lieber in Köln arbeiten wollen würde. Gleichzeitig befürchtete ich, dass es schwierig werden könnte, einen adäquaten Job zu finden. Glücklicherweise fiel mir dann Anfang 2012 die Stellenanzeige der LOBBY FÜR MÄDCHEN in die Hände! Wie maßgeschneidert kam mir die Stelle vor: Beratung, mit Mädchen, und dann auch noch für mich mit dem Fahrrad zu erreichen. Wie es sich manchmal so fügt, entsprach meine berufliche Erfahrung den Anforderungen des Stellenprofils der LOBBY FÜR MÄDCHEN und so konnte ich im Mai 2012 hier meine Arbeit beginnen. Mein Schwerpunktthema ist sexualisierte Gewalt, wobei ich auch zu allen anderen Themen berate.

In meinem ersten halben Jahr in der LOBBY FÜR MÄDCHEN habe ich mich gut eingelebt, sowohl im Team als auch in der Arbeit. Es macht mir weiterhin viel Spaß, mit Mädchen und jungen Frauen nach Wegen zu suchen, wie sie die manchmal enormen Schwierigkeiten in ihrem Leben meistern können. Oft steht dabei die Beziehungsarbeit im Vordergrund, da zu

sein, zuzuhören. Von daher ist es von unschätzbarem Wert, dass es Einrichtungen wie die LOBBY FÜR MÄDCHEN gibt, zum einen weil sie einen niedrighschwelligen Zugang ermöglichen, zum anderen weil es auf dem Gebiet der ambulanten (Kinder- und Jugend-) Psychotherapie einen gravierenden Mangel an freien Plätzen gibt.

## 7.2 Mitarbeiterinnen

### Beratungsteam

**Beatrice Braunisch**

Koordination Beratungsstelle

Diplom-Ingenieurin Medizintechnik,  
Sozialarbeiterin

**Alexa Kleffner**

Schwerpunkt sexualisierte Gewalt

Diplom-Pädagogin

Systemische Therapeutin

**Frauke Mahr**

Vernetzung / Prävention

Diplom-Sozialpädagogin

Diplom-Supervisorin

**María del Carmen Morgado Peinado**

Schwerpunkt Kooperation mit Schulen

Diplom-Sozialarbeiterin

**Andrea Wirbka**

Schwerpunkt Ess-Störungen

Diplom-Sozialpädagogin

Gestalttherapeutische Beraterin

Integrative Suchttherapeutin (VDR anerkannt)

### Geschäftsführung und Verwaltung

**Beatrice Braunisch**

Geschäftsführung

Diplom-Ingenieurin Medizintechnik,  
Sozialarbeiterin

**Frauke Mahr**

Gesamtkoordination

Diplom-Sozialpädagogin

Diplom-Supervisorin

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Präventionsveranstaltungen

**Nora Buchmüller**

Assistentin der Geschäftsführung

Bürokauffrau

Bis Mai 2012

**Agathe Lülldorff**

Assistentin der Beratungsstelle

Bibliotheksassistentin

Sekretariat

**Petra Kocima**

Verwaltung

Datenverarbeitungskauffrau IHK

Seit Mai 2012

### **7.3 Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen**

- Integrative Therapie (Sozialtherapie/Schwerpunkt Sucht), Europäische Akademie (EAG), Fritz-Perls-Institut (FPI) Düsseldorf, Hückeswagen
- Gestalttherapeutische Beraterin, Gestalttherapeutisches Institut Kontakte, Aachen
- Systemische Beratung (DGSF) i. A., Kölner Verein für systemische Beratung e. V., Köln
- Systemische Therapie, IF Weinheim

### **7.4 Fort- und Weiterbildungen (dienstlich und privat)**

- „Väter: Störend und abgeschoben – Notwendig und einbezogen?“, Fachtag der AG §78 der Kölner Beratungsstellen der Jugendhilfe
- „Ess-Störungen im Beratungsalltag“, zweitägige Fortbildung der Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich Ess-Störungen
- „Vertiefungstag Ess-Störungen: Binge-Eating-Störung/ psychogene Adipositas“ Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich Ess-Störungen, LVR
- „Schutz vor Cyber-Mobbing und sexuellem Missbrauch im Netz“, Fachtagung zur Intervention und Prävention gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, Zartbitter e.V.
- „Cybermobbing – wahrnehmen, bewerten, handeln“, Fachtagung mekonet NRW
- Bundeskinderschutzgesetz – Neue Aufgaben und Herausforderungen für die Praxis öffentlicher und freier Jugendhilfe in Köln, 4. Fachtag des Kinderschutzzentrums Köln
- „Das Bundeskinderschutzgesetz – Bessere und besser koordinierte Kinder- und Jugendhilfe“, eine Fortbildung der Paritätischen Akademie NRW
- „Strafanzeige – eine sinnvolle Intervention bei sexualisierter Gewalt?“, Fortbildung, Wildwasser Wiesbaden
- Train the Trainer, Fortbildung, neues lernen e.V., Köln

**Supervision:** Lena Licht; Dr. Agnes Büchele

## **7.5 Fachaufsicht – Fachliche Einbindung**

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN bilden Fachteams mit wöchentlichen gemeinsamen Teamsitzungen und Fallbesprechungen, externer Supervision und jährlich stattfindenden Klausurtagen. Da seit Anfang 2012 die Geschäftsführerin die Koordination der Beratungsstelle übernommen und die Beraterin rechtsrheinisch zum Team des interkulturellen Mädchentreffs gewechselt hat, wurde die Frage der Fachaufsicht in soweit neu geregelt, dass nun die Fachaufsicht nicht mehr von der Koordinatorin, sondern vom Beraterinnenteam wahrgenommen wird. Die Fachaufsicht wird durch Intervision und durch externe Fall-Supervision gewährleistet. Weiterhin stellt jede Beraterin monatlich im Team eine Klientinnenübersicht in Anwesenheit der Koordinatorin vor. Wichtig für die kollegiale Fachaufsicht ist das Offen machen aller Fälle und aller Fragen durch die Beraterinnen und die Überprüfung und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten durch die Würdigung der verschiedensten Sicht- und Herangehensweisen.

Die Beraterin rechtsrheinisch nimmt einmal im Monat an der Fallbesprechung der Beraterinnen linksrheinisch, der Klientinnenübersicht und den Fallsupervisionen teil. Sie gehört aber zum Team des Mädchentreffs.

Zudem stehen die Beraterinnen per Telefon und E-Mail im Austausch, so dass ggf. kurzfristig und direkt Fachgespräche und kollegiale Beratung möglich sind.

Sechsmal jährlich findet ein Plenum statt. Hier treffen alle Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN zum inhaltlichen Austausch und organisatorischer Planung zusammen.

## **7.6 Finanzierung der Beratungsstelle**

Im Haushaltsjahr 2012 erhielt die Mädchenberatungsstelle vom Land NRW einen Zuschuss in Höhe von 39.612 €, der städtische Zuschuss betrug 109.300 €. Die öffentliche Förderung betrug damit insgesamt 148.912 €. Die Gesamtkosten für die Beratungsstelle beliefen sich auf 286.288 €. Der aufzubringende Eigenanteil des Trägers betrug somit 137.376 €.

Der Eigenanteil wurde überwiegend durch Spenden und Stiftungsmittel, und zu einem geringen Teil aus dem Träger zugewiesenen Geldauflagen und Vereinbeiträgen aufgebracht.

Die Akquise der benötigten Spenden erfolgte 2012 in ganz erheblichem Maß über die Kampagne „Wir suchen weiter...“, der sich viele Menschen anschlossen.

Beispielhaft genannt für unsere Unterstützerinnen und Unterstützer im Jahr 2012 seien hier

- die Emil und Laura Oelbermann Stiftung
- der Verein „wir helfen“
- die „Nur für Kinder“ - Stiftung
- die Dr. Franz-Stüsser-Stiftung
- die Moderatorin und Unternehmerin Bettina Böttinger
- Evangelische Gemeinden im Stadtkirchenverband Köln und Region
- die Bezirksvertretung Köln-Ehrenfeld

- Dr. Angela Maas
- Anne Tucker
- Damen-Lions-Club Köln Ursula, im Aufbau
- Frank Bäumer, Wirtschaftsberatung Horbach
- Stefanie Jaramillo-Blum, Wirtschaftsberatung Horbach
- Report-K

## **7.7 Sonstiges**

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN gehörte 1998 zu den Initiatorinnen für einen Frauenpreis in Nordrhein-Westfalen. Mit dieser Auszeichnung wurden Frauen für Zivilcourage, Unbestechlichkeit und besonderes feministisches Engagement geehrt. Die Auszeichnung erhielt später den Namen der ersten Preisträgerin.

Geehrt wurden

1998 Dr. Inge von Bönninghausen, Journalistin

2001 Ingrid Mewes, Schauspielerin und Prinzipalin, + 2005

2002 Delia Evers, Journalistin und Herausgeberin

2004 Irene Franken, Historikerin

2006 Rike Kappler, Unternehmerin

2008 Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Frauenhäuser NRW e.V.

2010 Dr. Birgit Palzkill, Sportsoziologin

2012 reichte die Jury des Inge-von-Bönninghausen-Preises, Die Sternschnuppe, den Staffelstab weiter und verabschiedete sich mit der Diskussionsveranstaltung „Erinnen für unbequemes Erbe gesucht: Feministisches Engagement, Zivilcourage, Unbestechlichkeit“.

## **8 Ausblick**

Wir halten es grundsätzlich für sehr sinnvoll eine Online-Beratung auf zu bauen. Wie die Erfahrungen anderer Städte zeigen, ermöglicht dieses Hilfeangebot auch jungen Frauen, die keine Beratungsstelle aufsuchen können, aus welchen Gründen auch immer, sich Unterstützung zu holen und Problemlösungen an zu streben.

Mit Blick auf diese Form der Beratung könnten wir insbesondere auch Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen mehr ansprechen. Wir würden gerne ein auf sie zugeschnittenes Beratungsangebot entwickeln. Neben ihren individuellen Handicaps haben sie den gleichen Bedarf an Begleitung und Unterstützung zu allen Themen, die in diesem Bericht dargestellt worden sind, sind aber häufig nicht in der Lage als Selbstmelderinnen Zugang zur Beratungsstelle zu finden. Wie wichtig diese Möglichkeit aber ist, ist daran zu erkennen, dass die Hälfte aller Rat suchenden Mädchen aus eigener Initiative in die Beratungsstelle kommt.

Wie so oft wird die Umsetzung dieses Gedankens davon abhängen, davon abhängen, ob eine Finanzierung gefunden wird.



**LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.**  
**Mädchenberatungsstelle**

Fridolinstraße 14  
50823 Köln-Ehrenfeld  
Fon 02 21 – 45 35 56 50  
Fax 02 21 – 45 35 56 54  
[maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de](mailto:maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de)

➤ **Telefonische Beratung**

montags 10 – 12 Uhr  
donnerstags 14 – 15 Uhr

➤ **Offene Beratung**

mittwochs 14 – 16 Uhr

➤ **Beratung**

montags – donnerstags  
ganztägig · nach Vereinbarung

➤ **Hotline Ess-Störungen**

0800 5 03 58 85 kostenlos  
dienstags 16 – 18 Uhr

**Zweiter Praxisbereich**

Interkultureller Mädchentreff  
Buchheimer Straße 56  
51063 Köln  
Fon 02 21 – 890 59 58  
Fax 02 21 – 890 55 48  
[maedchentreff@lobby-fuer-maedchen.de](mailto:maedchentreff@lobby-fuer-maedchen.de)

**Spendenkonto:**

Förderverein LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
Konto-Nr.: 716 9400  
BLZ: 370 205 00

Alle Spenden sind absetzbar

Spendenbescheinigungen werden – bei Vorliegen der Adresse – unaufgefordert zugeschickt